



# RGB NEWS KURS 2016

**rgb** Consulting

# III. SOZIAL- VERSICHERUNGEN



# Neue wegweisende Gerichtsentscheide

- **Versicherungsgericht St. Gallen**, 03.03.2015, Entscheid EL 2013/51, in [www.gerichte.sg.ch](http://www.gerichte.sg.ch)
- **Massgebliche Verhältnisse für den Einspracheentscheid bis zur Verfügung; Art. 52 ATSG**
  - Mit einem Rechtsmittel kann ein gerichtlicher oder behördlicher Entscheid auf seine Rechtmässigkeit hin überprüft werden. Der **Streitgegenstand** wird somit durch den Inhalt des angefochtenen Entscheids definiert.
  - Für die Überprüfung eines Einspracheentscheides sind deshalb die **tatsächlichen Verhältnisse bis zum Erlass der einspracheweise angefochtenen Verfügung** massgebend und nicht die Verhältnisse bis zum Erlass des Einspracheentscheids.

# Neue wegweisende Gerichtsentscheide

- **BGer vom 16.12.2015**, Urteil 6B\_218/2015 in [www.bger.ch](http://www.bger.ch)
- **Fehlende (rechtsgültige) Unterschrift bei Erhebung eines Rechtsmittels kann nachgeholt werden**
  - Die **Mitarbeiterin** eines Anwalts hat – infolge seiner Ferienabwesenheit – eine Berufungsschrift in einem Strafprozess **unterschrieben** und diese fristgerecht eingereicht.
  - Das zuständige Gericht ist deswegen auf **die Berufung nicht eingetreten**.
  - Das Bundesgericht hat jedoch ausgeführt, dass beim **Fehlen der Unterschrift** der Partei oder ihrer rechtsgültigen Vertretung vom Gericht eine **angemessene Nachfrist** zur Behebung des Mangels angesetzt werden muss mit der Androhung, dass die Rechtsschrift sonst unbeachtet bleibt.

# Neue wegweisende Gerichtssentscheide

- Der **Grundsatz des Verbots des überspitzten Formalismus** ergibt sich aus Art. 42 Abs. 5 BGG (Bundesgerichtsgesetz) und muss dementsprechend auch im Zivil-, Straf- und Verwaltungsprozess kantonalen Instanzen Anwendung finden.
- Vorliegend gab es **keine Hinweise** darauf, dass der Rechtsvertreter bewusst (und damit **rechtsmissbräuchlich**) von einer rechtsgültigen Unterschrift absah, um eine Nachfrist zu erwirken.
- Das **kantonale Gericht** wurde deshalb angewiesen, **auf die Berufung einzutreten** und darüber materiell zu entscheiden.

# Neue wegweisende Gerichtsentscheide

- **BGE 141 V 481** in [www.bger.ch](http://www.bger.ch)
- **Altersrente der getrenntlebenden Ehefrau; Keine Gesetzeslücke betreffend Berechnung**
  - In den letzten 3 Jahren vor Erreichen des Rentenalters war eine **getrenntlebende Ehefrau nicht mehr erwerbstätig**, die **Beitragspflicht** wurde durch den bereits **rentenberechtigten** und weiterhin erwerbstätigen **Ehemann** erfüllt.
  - Diese Jahre wurden der Ehefrau in der Rentenberechnung als **Beitragsjahre** angerechnet, allerdings erfolgte **keine Anrechnung von Einkommen** aus Einkommenssplitting. Dagegen wehrte sich die Frau.
  - Das kantonale Versicherungsgericht befand, dass ihr durchschnittliches Jahreseinkommen durch die angewandte Berechnungsweise vermindert wurde. Es liege diesbezüglich eine **Gesetzeslücke** vor.

6

# Neue wegweisende Gerichtsentscheide

- Das **Bundesgericht** entschied hingegen, das AHVG regle die Berechnung der Altersrente klar, eindeutig und abschliessend. Danach gibt es für **AHV-Beiträge von Erwerbstätigen im Rentenalter kein Splitting** mehr!
- Es bestehe keine Möglichkeit, die Jahre, in denen die Versicherte durch ihren erwerbstätigen Ehegatten von der Beitragspflicht befreit war, zwar zur **Bestimmung der anwendbaren Rentenskala** mitzuberechnen, bei der **Division des Einkommentotals** zur Berechnung des durchschnittlichen Jahreseinkommens im Sinne der Schliessung einer Gesetzeslücke hingegen ausser Acht zu lassen.
- Es liegt **keine zu füllende Gesetzeslücke** im AHVG vor.

# Neue wegweisende Gerichtssentscheide

- **BGE 140 V 314** in [www.bger.ch](http://www.bger.ch)
- **Praktikum nach nicht bestandener Lehrabschlussprüfung als Ausbildung i.S. der AHVV**
  - Ein nach **Nichtbestehen der Lehrabschlussprüfung** in der gleichen Branche abgeschlossener, als **Praktikum** betitelter Anstellungsvertrag kann **als Ausbildung qualifiziert** werden, wenn er sich inhaltlich sowohl bei der **Aufteilung** zwischen praktischer Arbeit und Berufsschule als auch beim festgesetzten **Verdienst an einem ordentlichen Lehrverhältnis orientiert** und der geforderte Ausbildungsaufwand als gegeben zu erachten ist.
  - Während dieser Zeit besteht somit (je nachdem) für den Praktikanten Anspruch auf **AHV/IV/BV/UV-Kinderrenten, AHV/BV/UV- Waisenrenten, Ausbildungszulagen** sowie **elterliche Unterhaltsbeiträge**.



# Neue wegweisende Gerichtssentscheide

- **BGE 141 V 473** in [www.bger.ch](http://www.bger.ch)
- **Ausbildungsunterbruch**
  - **Nicht als Unterbruch** gelten:
    - übliche **unterrichtsfreie Zeiten und Ferien von längstens 4 Monaten** (Art. 49ter Abs. 3 lit. a AHVV) und
    - **Militär- und Zivildienst von längstens 5 Monaten** (Art. 49ter Abs. 3 lit. b AHVV).
  - Ein junger Mann bestand im Dezember 2013 die **Matura** und absolvierte im Januar und Februar 2014 im Hinblick auf ein geplantes Medizinstudium ein **Pflegepraktikum**. Vom 10.03. bis 11.07.2014 absolvierte er die **RS** und legte am 04.07.2014 Prüfungen zum Numerus Clausus des **Medizinstudiums** ab, die er nicht bestand.

# Neue wegweisende Gerichtssentscheide

- In der Folge nahm er am 15.09.2014 das Studium der **Wirtschaftswissenschaften** auf.
- Die Familienausgleichskasse lehnte die Ausrichtung von **Ausbildungszulagen** nach dem 01.03.2014 ab.
- Das kant. Versicherungsgericht verpflichtete die Familienausgleichskasse, ab März 2014 Ausbildungszulagen auszurichten.
- Das Bundesgericht erklärte, die **Zeitspanne von 6 ½ Monaten** überschreite sowohl die zulässige Höchstdauer nach lit. a wie auch nach lit. b und kam zum Schluss, dass auch eine **kumulative Anwendung** von lit. a und lit. b nach dem Sinn des Verordnungstextes **nicht möglich** sei.
- Die Familienausgleichskasse hatte demnach den Anspruch zu Recht verneint.

# Neuerung aus der Invalidenversicherung

## Erweiterung der Liste der Geburtsgebrechen um Trisomie 21

- Per **01.03.2016** wurde die Trisomie 21 (**Down-Syndrom**) in die Liste der Geburtsgebrechen im Anhang zur Verordnung über Geburtsgebrechen (GgV; SR 831.232.21) als **Geburtsgebrechen 489** im Sinne von Art. 3 Abs. 2 ATSG aufgenommen.
- Damit **übernimmt die Invalidenversicherung** künftig nach Art. 13 Abs. 1 IVG **bis zur Vollendung des 20. Altersjahres der Betroffenen alle notwendigen medizinischen Behandlungen dieses Leidens**, erst danach wird die obligatorische Krankenpflegeversicherung leistungspflichtig.

# Neue wegweisende Gerichtsentscheide

- **BGE 141 V 9** in [www.bger.ch](http://www.bger.ch)
- **IV-Rentenrevision; Art. 17 Abs. 1 ATSG**
  - Anlass zur Rentenrevision gibt **jede wesentliche Änderung** in den tatsächlichen Verhältnissen **seit Zusprechung der Rente**, die geeignet ist, den IV-Grad und damit den **Anspruch zu beeinflussen**.
  - Liegt in diesem Sinne ein **Revisionsgrund** vor, ist der Rentenanspruch in rechtlicher und tatsächlicher Hinsicht umfassend zu prüfen, wobei **keine Bindung an frühere Invaliditätsschätzungen** gegeben ist.
  - Daher steht eine zum bestehenden Beschwerdebild **hinzugetretene Schulterproblematik** einer Rentenaufhebung nicht entgegen, wenn sich **retrospektiv** zeigt, dass die seinerzeitige **Rentenzusprechung zu Unrecht erfolgte**.

12

# Neue wegweisende Gerichtssentscheide

- **BGE 141 V 281** in [www.bger.ch](http://www.bger.ch)
- **Psychosomatische Leiden bzw. somatoforme Schmerzstörungen und Invalidität**
  - Das Bundesgericht hat seine Praxis zur Beurteilung des Anspruchs auf eine Invalidenrente wegen **somatoformer Schmerzstörungen** (Schmerzstörungen ohne erklärbare organische Ursachen) und vergleichbarer psychosomatischer Leiden geändert.
  - Die bisher geltende **Überwindbarkeitsvermutung wurde aufgegeben**. Denn die Vermutung, dass solche Leiden in der Regel mit zumutbarer Willensanstrengung überwindbar sind, steht umfassenden wissenschaftlichen Erkenntnissen entgegen.
  - Stattdessen soll künftig das tatsächlich erreichbare **Leistungsvermögen** der betroffenen Person in einer Gesamtbetrachtung einzelfallgerecht und ergebnisoffen beurteilt werden. Dazu soll ein **strukturiertes Beweisverfahren** dienen.

13

# Neue wegweisende Gerichtsentscheide

- Damit hat das Bundesgericht der zunehmenden Kritik aus medizinischen Kreisen Rechnung getragen.
- Die neue Rechtsprechung ändert aber nichts an der gesetzlichen Voraussetzung, dass eine **invalidisierende Erwerbsunfähigkeit** nur dann vorliegen kann, wenn sie **aus objektiver Sicht unüberwindbar** scheint.
- Eine **Einschränkung der Leistungsfähigkeit** kann nur anspruchserheblich sein, wenn sie die Folge einer Gesundheitsbeeinträchtigung ist, die **fachärztlich einwandfrei diagnostiziert** worden ist.
- Die versicherte Person trägt zudem nach wie vor die **Beweislast**. Nicht begründbare Selbsteinschätzungen genügen also auch künftig nicht für die Feststellung einer Invalidität. Die **Schmerzpatienten** sollen nach dem **neuen und differenzierten Prüfungsraster** aber transparenter und umfassender begutachtet werden.

# Neue wegweisende Gerichtsentscheide

- **BGer vom 05.09.2015**, Urteil 8C\_10/2015, in [www.bger.ch](http://www.bger.ch)
- **Psychosomatische Leiden und rentenbegründende Invalidität in der Unfallversicherung**
  - Die im **Bereich Invalidenversicherung** ergangene Rechtsprechungsänderung zu den anhaltenden **somatoformen Schmerzstörungen** und vergleichbaren psychosomatischen Leiden gilt sinngemäss **auch für die Unfallversicherung**.
  - Sämtliche **pathogenetisch ätiologisch unklaren syndromalen Beschwerdebilder** ohne nachweisbare organische Ursache unterstehen den **gleichen sozialversicherungsrechtlichen Anforderungen**.

# Neue wegweisende Gerichtsentscheide

- **BGer vom 24.11.2015**, Urteil 8C\_590/2015, in [www.bger.ch](http://www.bger.ch)
- **Keine Neuansmeldung wegen der neuen Rechtsprechung bei psychosomatischen Leiden**
  - Die neue Rechtsprechung zu den somatoformen Schmerzstörungen stellt für sich allein **keinen Neuansmeldungs- bzw. Revisionsgrund** dar.
  - Antragsteller, deren **Rentengesuch** aufgrund der bisher strengeren Praxis **rechtskräftig abgewiesen** wurde, oder IV-Rentner, denen zunächst zwar rechtmässig ein Rentenanspruch zuerkannt wurde, denen aber die IV-Rente aufgrund der Überwindbarkeitsvermutung wieder rechtskräftig **entzogen** wurde, profitieren von der neuen Rechtsprechung nicht.
  - Alle Versicherten, bei denen jedoch derzeit noch ein solches **IV- oder Rechtsmittelverfahren hängig** ist, können sich auf die neue Rechtsprechung berufen sowie eine **Neubegutachtung** nach dem neuen Prüfungsraster verlangen!

16



# Neue wegweisende Gerichtsentscheide

- **Europäischer Gerichtshof für Menschenrechte**, Urteil 7186/09 vom 02.02.2016
- **Gemischte Methode der Invaliditätsbemessung bei Teilzeiterwerbenden nach Art. 28 IVG ist für Frauen diskriminierend**
  - Eine **Frau** bezog eine **halbe IV-Rente** (aufgrund IV-Grad von 50%). Nach der Geburt von **Zwillingen** erfolgte durch die IV-Stelle gestützt auf die sog. **gemischte Methode** eine **Neuberechnung**.
  - Die IV ging davon aus, dass die Mutter – selbst wenn sie nicht invalid wäre – nicht mehr Vollzeit gearbeitet hätte. Dies führte zu einem Invaliditätsgrad von nur noch 27% und zum **vollständigen Verlust der IV-Rente**.
  - Zahlen des BSV belegen, dass die gemischte Methode lediglich bei 7,5% der Fälle angewendet wird, dass davon aber zu **98% Frauen** betroffen sind.

17

# Neue wegweisende Gerichtsentscheide

- Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte (EGMR) hat nun den Entscheid des Bundesgerichts, der diese Neuberechnung der IV-Stelle bestätigte, aufgehoben und die **gemischte Methode** als **diskriminierend** beurteilt.
- Der Gerichtshof führte dazu aus, dass die **Mehrheit der Frauen** wünsche, nach der Geburt eines Kindes **zumindest wieder eine Teilzeitarbeit** aufzunehmen. Die Frauen würden aber wegen Anwendung der **gemischten Methode** ihre Invalidenrente verlieren oder eine tiefere Invalidenrente erhalten. Diese **Berechnungsart** sei deshalb in der heutigen Gesellschaft **nicht mehr zeitgemäss** und **EMRK-widrig**.
- Gestützt auf dieses Urteil muss diese **Berechnungsart für Frauen angepasst** werden. Und Frauen können sich gegen solche IV-Verfügungen wehren!

18

# Neue wegweisende Gerichtsentscheide

- **Versicherungsgericht St. Gallen**, 03.03.2015, Entscheid EL 2013/51, in [www.gerichte.sg.ch](http://www.gerichte.sg.ch)
- **Verzicht auf Erwerbseinkommen einer teilinvaliden Person; 6-monatige Anpassungszeit**
  - Bei **Art. 25 Abs. 4 ELV**, gemäss welchem die Herabsetzung einer laufenden EL infolge der **Anrechnung eines Mindesteinkommens** nach den Art. 14a Abs. 2 und 14b ELV **erst 6 Monate nach Zustellung der entsprechenden Verfügung** wirksam wird, handelt es sich um eine **abschliessende Regelung**.
  - Sinn und Zweck des Aufschubs der **Herabsetzung einer laufenden EL** ist es, der versicherten Person Gelegenheit zu geben, sich **auf die neue Situation einzustellen** und nach einer Erwerbstätigkeit Umschau zu halten.

# Neue wegweisende Gerichtssentscheide

- Die EL-Stelle hatte die **teilinvalide EL-Bezügerin** mit der EL-Zusprache im **Jahr 2006** darauf hingewiesen, dass zurzeit **auf die Anrechnung eines hypothetischen Einkommens verzichtet** werde, sie aber weiterhin eine Stelle suchen müsse. Erst im **März 2010** verlangte die EL-Stelle von ihr **konkrete Arbeitsbemühungen**, andernfalls würde ihr ein hypothetisches Einkommen angerechnet.
- Am 28.05.2010 stellte die EL-Stelle die EL per 01.06.2010 ein, da aufgrund eines angerechneten hypothetischen Einkommens ein Einnahmenüberschuss resultierte.
- Das Bundesgericht erklärte, ein allfälliges **hypothetisches Einkommen** könne **erst 6 Monate nach Zustellung der Verfügung angerechnet** werden, die Bezügerin habe nach über 4 Jahren nicht damit rechnen müssen, dass von ihr plötzlich Arbeitsbemühungen eingefordert würden.

20

# Neue wegweisende Gerichtssentscheide

- **BGer vom 14.01.2016**, Urteil 9C\_347/2015 in [www.bger.ch](http://www.bger.ch)
- **Angemessene Übergangsfrist vor Anrechnung hypothetischen Einkommens des Ehegatten**
  - Art. 163 Abs. 1 ZGB: Die Ehegatten sorgen gemeinsam, **ein jeder nach seinen Kräften**, für den gebührenden **Unterhalt der Familie**.
  - Für nichtinvalide **Ehegatten von EL-Bezüglern** ist als Verzichtseinkommen ein **hypothetisches Einkommen** anzurechnen, sofern sie auf eine **zumutbare Erwerbstätigkeit** oder deren zumutbare Ausdehnung **verzichten**.
  - Bevor für sie ein hypothetisches Erwerbseinkommen angerechnet werden kann, ist ihnen eine **realistische Übergangsfrist** für die zumutbare **Aufnahme einer Erwerbstätigkeit** oder die Ausdehnung des Arbeitspensums einzuräumen.

21

# Neue wegweisende Gerichtssentscheide

- Das gilt sowohl **für laufende** als auch **für erstmals beantragte EL**.
- Eine **Übergangsfrist ab Beginn** des potenziellen EL-Bezugs ist **dort nicht einzuräumen**, wo mit Blick auf einen absehbaren künftigen EL-Bezug des einen Ehepartners dem anderen im Vorfeld genügend Zeit zur Verfügung steht, um sich erwerblich einzugliedern.
- Im vorliegenden Fall befand das Bundesgericht, mit **Eintritt in das AHV-Alter** sei in der Regel mit einer Aufgabe der Erwerbstätigkeit zu rechnen. Der **AHV-Rentenbeginn** sei regelmässig **vorausseh- und planbar**.
- Zeichne sich eine Aufgabe der Erwerbstätigkeit ab, so **könne der Ehepartner nicht** bis zum letzten Moment der Aufgabe der Erwerbstätigkeit **mit der Arbeitssuche warten**.

# Neue wegweisende Gerichtssentscheide

- **BGE 141 V 155** in [www.bger.ch](http://www.bger.ch)
- **EL-Anspruch von fremdplatziertem Kind mit einer AHV/IV-Kinderrente, auch wenn der rentenberechtigte Elternteil selbst keinen EL-Anspruch hat**
  - Der **Anspruch** auf eine im Sinne von Art. 7 Abs. 1 lit.c ELV gesondert berechnete jährliche Ergänzungsleistung des Kindes mit einer AHV/IV-Kinderrente **setzt nicht einen bestehenden EL-Anspruch des (AHV- oder IV-) rentenberechtigten Elternteils voraus.**
  - **Fremdplatzierte Kinder** haben also unabhängig von ihren Eltern einen **eigenen EL-Anspruch**, wenn sie einen **Ausgabenüberschuss** ausweisen.

# Neue wegweisende Gerichtssentscheide

- **BGE 141 V 155** in [www.bger.ch](http://www.bger.ch)
- **Heimberechnung nach Art. 10 Abs. 2 ELG setzt keine Heimbedürftigkeit voraus**
  - Der **Anspruch** auf eine im Sinne von Art. 7 Abs. 1 lit.c ELV gesondert berechnete jährliche Ergänzungsleistung des Kindes mit einer AHV/IV-Kinderrente **setzt keinen bestehenden EL-Anspruch des** (AHV- oder IV-) rentenberechtigten **Elternteils voraus**.
  - **Fremdplatzierte Kinder** haben also unabhängig von ihren Eltern einen **eigenen EL-Anspruch**, wenn sie einen **Ausgabenüberschuss** ausweisen.
  - Leben sie in einem Heim oder einer **Pflegefamilie** mit einer Pflegekinderbewilligung, die im Kanton als **Heim** anerkannt ist, muss eine **Heimberechnung** vorgenommen werden. Es muss also **keine Heimbedürftigkeit** des Kindes mehr nachgewiesen werden (BGer vom 03.07.2012, Urteil 9C\_177/2012, Erw. 3; ZBJV 2015, S. 592).

24



# Neue wegweisende Gerichtssentscheide

- **BGer vom 08.05.2015**, Urteil 9C\_184/2015 in [www.bger.ch](http://www.bger.ch)
- **Rückforderung unrechtmässig bezogener EL**
  - Bei der EL-Berechnung wurde von der EL-Stelle **fälschlicherweise der ganze Hypothekarzins als Ausgabe eingesetzt**, obschon der Versicherte, welcher zusammen mit seinem Sohn je zur Hälfte **Miteigentümer** eines Zweifamilienhauses ist, im Rahmen der EL-Revision nur die Hälfte des Hypothekarzinses als anerkannte Ausgabe geltend gemacht hatte. Deshalb bezog der Versicherte in 3 Jahren rund Fr. 24'000.– **zu viel EL**.
  - Nachdem die EL-Stelle diesen Fehler entdeckt hatte, wurde eine Revision der EL durchgeführt und der Versicherte zur **Rückerstattung des unrechtmässig erhaltenen Betrags** verpflichtet.

# Neue wegweisende Gerichtssentscheide

- Gemäss Art. 25 ATSG sind **unrechtmässig bezogene Leistungen zurückzuerstatten**.
- Wer hingegen Leistungen **in gutem Glauben** bezogen hat, muss sie nicht zurückerstatten, wenn eine **grosse Härte** vorliegt (Art. 25 Abs. 1 Satz 2 ATSG). Beide Voraussetzungen müssen kumulativ erfüllt sein.
- Das Bundesgericht hat diese Rückforderung in letzter Instanz bestätigt und einen **Erläss** der Rückforderung **mangels guten Glaubens** beim EL-Bezug **abgelehnt**.
- Der Versicherte hätte die **Berechnungsblätter der EL-Stelle** überprüfen müssen. Dann hätte er mit einem „**Mindestmass an Sorgfalt**“ die Zahlen vergleichen, den Fehler bemerken und diesen der EL-Stelle melden können. Er war somit beim Bezug **nicht gutgläubig**.

# Neue wegweisende Gerichtsentscheide

- **BGer vom 10.02.2016**, Urteil 9C\_181/2015 in [www.bger.ch](http://www.bger.ch)
- **Zuständigkeit für die Ausrichtung von Ergänzungsleistungen bei Eintritt in ein ausserkantonales Heim (Praxisänderung)**
  - Art. 21 Abs. 1 ELG bestimmt, dass der **Aufenthalt in einem Heim**, einem Spital oder einer anderen Anstalt und die behördliche oder vormundschaftliche Versorgung einer mündigen oder entmündigten Person in Familienpflege **keine neue Zuständigkeit begründen**.
  - Bei in Heimen lebenden Personen, ist somit immer derjenige **Kanton** für die Ausrichtung der Ergänzungsleistungen zuständig, in welchem die **Person vor dem Eintritt in das Heim ihren zivilrechtlichen Wohnsitz** hatte.

27

# Neue wegweisende Gerichtssentscheide

- Nach **bisheriger Rechtsprechung** galt diese Regelung allerdings nur, wenn die betroffene Person im **Zeitpunkt des Heimeintritts bereits EL-bedürftig** war. Wenn die betroffene Person erst im Verlauf des Heimaufenthalts EL-bedürftig wurde, war somit der Standortkanton des Heims zuständig.
- Das Bundesgericht hat nun eine **Praxisänderung** beschlossen: Zuständig ist und bleibt in jedem Fall der **Kanton**, in welchem die **betroffene Person** unmittelbar **vor ihrem Heimeintritt ihren zivilrechtlichen Wohnsitz** hatte, unabhängig davon, ob eine versicherte Person zu diesem Zeitpunkt bereits EL-bedürftig war oder ob sie dies erst während des Aufenthalts im Heim wird.
- Die neue bundesgerichtliche Rechtsprechung sorgt dafür, dass **Art. 21 Abs. 1 ELG** nun **konsequent Anwendung** findet und stellt damit eine **Praxisvereinfachung** dar.

28

# Neue wegweisende Gerichtsentscheide

- Ausserdem wird dem Zweck dieser Bestimmung, welche darauf abzielt, die **Standortkantone** von Einrichtungen **vor** entsprechenden **Kostenfolgen zu schützen**, besser Rechnung getragen.
- Diese Zuständigkeitsregelung stimmt damit mit jener im **Bereich der finanziellen Sozialhilfe** überein (vgl. Art. 5 ZUG und Art. 9 Abs. 3 ZUG).

# Neue wegweisende Gerichtsentscheide

- **BGE 141 V 681** in [www.bger.ch](http://www.bger.ch)
- **Abzug der Altersleistung der beruflichen Vorsorge von der Arbeitslosenentschädigung**
  - **Bezogene Altersleistungen** der beruflichen Vorsorge werden **von der Arbeitslosenentschädigung abgezogen**, ungeachtet dessen, ob sie in Form einer **Rente** oder aber ganz oder teilweise in Form einer **Kapitalabfindung** ausgerichtet werden.
  - Hingegen dürfen nicht bezogene **Freizügigkeitsguthaben** nicht von ALV-Taggeldern abgezogen werden.
  - Einem 62-jährigen Mann wurde fristlos gekündigt. Daraufhin meldete er sich bei der **Arbeitslosenversicherung** zum Leistungsbezug an und bezog vorzeitig eine **Altersleistung der Pensionskasse** in Form eines Kapitalbezugs.

- Wegen Verdachts auf **ungetreue Amtsführung und Betrug** stellte die Bundesanwaltschaft im Rahmen eines eingeleiteten Strafverfahrens dieses Kapital bei der Pensionskasse mittels **Beschlagnahmebefehl** sicher. Somit konnte der arbeitslose Mann nicht darüber verfügen.
- Das Bundesgericht stellte fest, es spiele für die **Anrechnung des Kapitals an die Arbeitslosentaggelder** keine Rolle, ob die versicherte Person über die Leistung frei verfügen könne.
- Das **Vorsorgekapital des Versicherten** diene durch die vorgenommene strafprozessuale Massnahme der **Deckung** seiner eigenen, im Rahmen des Strafverfahrens noch festzustellenden, **allfälligen Verbindlichkeiten**, sofern es nicht freigegeben werde. Trotzdem sei es **von den ALV-Taggeldern abzuziehen**.
- Gleich wäre die Rechtslage, wenn die **Kapitalabfindung** infolge von in Betreuung gesetzten Schulden **gepfändet** oder mit **Arrest** belegt oder für laufende Unterhaltspflichten nach Art. 132 und/oder Art. 292 ZGB **sichergestellt** würde.

# Neue wegweisende Gerichtsentscheide

- **BGE 141 V 355** in [www.bger.ch](http://www.bger.ch)
- **Berufliche Vorsorge; Kein Anspruch auf Kapitalabfindung bei Bezug einer IV-Rente**
  - Der **Anspruch auf eine BVG-Kapitalabfindung** (anstelle einer BVG-Rente) gestützt auf Art. 37 Abs. 2 BVG bezieht sich nur auf **Altersleistungen**, wie sie sich aus dem BVG-Obligatorium ergeben.
  - Er ist **ausgeschlossen**, wenn die versicherte Person bei Erreichen des Rücktrittsalters Anspruch auf eine **ganze BVG-Invalidenrente** hat, da die BVG-Invalidenrente als **Leistung auf Lebenszeit** nicht durch eine BVG-Altersrente abgelöst wird.
  - Ein solcher **Anspruch auf Kapitalabfindung** würde somit nur dann bestehen, wenn er sich direkt auf das **Reglement der Vorsorgestiftung** stützen liesse, was vorliegend nicht der Fall war.

32



# Neue wegweisende Gerichtsentscheide

- **BGer vom 20.11.2015**, Urteil 9C\_581/2015 in [www.bger.ch](http://www.bger.ch)
- **EL-Direktzahlung der Krankenkassenpauschale an Krankenkasse; Rückvergütung zuviel erhaltener Prämien an Versicherten**
  - Laut Art. 10 Abs. 3 lit. d ELG wird bei der Berechnung der Ergänzungsleistungen bei den Ausgaben u.a. ein **jährlicher Pauschalbetrag** für die obligatorische Krankenpflegeversicherung anerkannt, welcher der **kantonalen Durchschnittsprämie** entspricht.
  - Gemäss Art. 21a ELG ist dieser **jährliche Pauschalbetrag** für die obligatorische Krankenpflegeversicherung durch die **EL-Stelle direkt der Krankenkasse zu überweisen**.
  - Die Krankenkasse hat die allfällig **zuviel bezahlten Prämien** innert 60 Tagen an die **versicherte Person zurückzuzahlen**.

# Neue wegweisende Gerichtsentscheide

- **BGer vom 03.12.2015**, Urteil 9C\_268/2015 in [www.bger.ch](http://www.bger.ch)
- **Rückzahlung der Krankenkassenprämien nach dem Todestag (Praxisänderung)**
  - Krankenkassenprämien sind in der **obligatorischen Krankenversicherung** und in der **privaten Zusatzversicherung** nur für die tatsächliche Versicherungsdauer geschuldet.
  - Krankenkassen müssen deshalb **nach dem Tod** der versicherten Person die **bereits bezahlten Prämien** für die obligatorische Krankenpflegeversicherung und die privaten Zusatzversicherungen **für die Zeit nach dem Todestag** bis zum Ende des Monats und gegebenenfalls auch darüber hinaus an deren **Erben zurückerstatten**.

# Neue wegweisende Gerichtsentscheide

- **BGer vom 04.02.2016**, Urteil 9C\_870/2015 in [www.bger.ch](http://www.bger.ch)
- **Übersetzte Mahnspesen der Krankenkassen**
  - Eine Krankenkasse betrieb einen Mann, weil er die **Prämien der obligatorischen Krankenpflegeversicherung** im Betrag von CHF 1'025.00 nicht bezahlt hatte und verlangte dafür **Mahngebühren von CHF 480.00** (für 8 Mahnungen à CHF 60.00).
  - Diese **Mahngebühren** sind nach dem Bundesgericht **offensichtlich übersetzt**. Diese müssen sich in «vernünftigen Grenzen» halten.
  - Das kantonale Gericht hatte die Mahngebühren auf 240 Franken herabgesetzt, d.h. auf **CHF 30.00 pro Mahnung**.
  - Das Bundesgericht bestätigte diese **Mahngebühr** mit der Bemerkung, sie sei im Verhältnis zur Schuld **immer noch «relativ hoch»**.

35

# Neue wegweisende Gerichtsentscheide

- **BGer vom 30.03.2015**, Urteil 4A\_491/2014 in [www.bger.ch](http://www.bger.ch)
- **Depression: Keine «Grunderkrankung»**
  - Ein Mann wurde wegen einer **depressiven Episode** zu 100 Prozent krankgeschrieben.
  - Die Kollektiv-Krankentaggeldversicherung des Betriebes wollte nicht zahlen – mit dem Argument, diese Krankheit habe bei **Vertragsschluss** schon bestanden.
  - Nach dem BGer besteht jedoch je nach den zur Erkrankung führenden Auslösfaktoren **nicht immer** ein **Zusammenhang** zwischen den **einzelnen Krankheitsepisoden** einer depressiven Störung. Deswegen kann ohne entsprechende **eindeutige ärztliche Diagnose** nicht davon ausgegangen werden, bei Vertragsabschluss habe bereits eine «Grunderkrankung» bestanden, auch wenn der **Mann bereits zuvor an depressiven Episoden erkrankt** war.

# Neue wegweisende Gerichtsentscheide

- **BGer vom 25.03.2015**, Urteil 9C\_96/2014 in [www.bger.ch](http://www.bger.ch)
- **Freie Wahl des Listenspitals und ausserkantonale Wahlbehandlung; Kein Zuschlag auf Spitalkosten für ausserkantonale Patienten**
  - Die **versicherte Person** kann für die stationäre Behandlung in der **allgemeinen Abteilung** unter den Spitälern **frei wählen**, die auf der **Spitalliste ihres Wohnkantons** oder der **Spitalliste des Standortkantons** aufgeführt sind (= Listenspital).
  - Dagegen gilt dieses **Wahlrecht der versicherten Person nicht**, wenn ein inner- oder ausserkantonales **Spital auf beiden Spitallisten nicht aufgeführt** ist.

# Neue wegweisende Gerichtsentscheide

- Der **Tarifschutz verbietet** es den Spitälern, auf den Spitalkosten in der allgemeinen Abteilung **für ausserkantonale Patienten** einen **Zuschlag** zu erheben.
- Daran ändert auch nichts, dass die **Krankenkasse und der Wohnkanton** im Rahmen der obligatorischen Krankenpflegeversicherung dem ausserkantonalen Listenspital lediglich den **Referenztarif des Wohnkantons** (wenn das Spital nicht gleichzeitig auf der Spitalliste des Wohnkantons aufgeführt ist) vergüten, wenn dieser **niedriger ist als der KVG-Tarif des Spitals**, und der Tarifschutz insofern reduziert ist.

# Neue wegweisende Gerichtsentscheide

- **BGE 141 V 466** in [www.bger.ch](http://www.bger.ch)
- **Teilweise Einstellung des Unfalltaggeldes während des Strafvollzugs**
  - Während der Strafverbüßung im **geschlossenen Vollzug** besteht kein Bedarf für die Deckung des eigenen Unterhalts des Versicherten. Die **Geldleistungen** der Sozialversicherungen (Taggelder und Renten) werden deshalb für dessen Dauer **sistiert**.
  - Vorbehalten bleibt bei Leistungen des Unfallversicherers das **„Angehörigenprivileg“** nach Art. 21 Abs. 5 ATSG.
  - Das Bundesgericht entschied, im vorliegenden Fall sei das **Taggeld mit Rücksicht auf die Unterhaltspflicht des Versicherten seiner Ehefrau** gegenüber im Umfang von **mindestens 50 %** weiter auszurichten. Ebenso wäre die **Unterhaltspflicht gegenüber Kindern** zu berücksichtigen. Der Versicherte hatte jedoch keine Kinder.

39

# Neue wegweisende Gerichtsentscheide

- **BGer vom 19.08.2015**, Urteil 8C\_482/2015 in [www.bger.ch](http://www.bger.ch)
- **Unfall - Erste Aussage ist entscheidend!**
  - **Unfalldefinition (Art. 4 ATSG)**: Plötzliche, nicht beabsichtigte schädigende Einwirkung eines **ungewöhnlichen äusseren Faktors** auf den menschlichen Körper, die eine Beeinträchtigung der körperlichen, geistigen oder psychischen Gesundheit oder den Tod zur Folge hat.
  - Ein Mann verletzte sich an der **Schulter**. Im Unfallprotokoll gab er an, das sei beim **Anheben einer schweren Kiste** passiert.
  - Die **SUVA** lehnte Zahlungen (Taggelder und Heilbehandlungskosten) mit dem Argument ab, es fehle an einem (ungewöhnlichen) äusseren Faktor. Es liege somit **kein Unfall** vor.



# Neue wegweisende Gerichtssentscheide

- Im Einspracheverfahren ergänzte der Mann, er sei beim Anheben der Kiste auf einem **abschüssigen und regennassen Grasboden** gestanden und dabei **ausgerutscht**. Dann habe er die Last sofort fallen gelassen. (Damit hätte ein «**Unfall**» im Rechtssinne vorgelegen).
- Auf diese **nachgeschobene Ergänzung** ist das Bundesgericht **nicht eingegangen** und es hat die Beschwerde des Mannes abgewiesen.
- Es begründete dies damit, dass die „**spontanen Aussagen der ersten Stunde**“ in der Regel **unbefangener und zuverlässiger** seien als spätere Schilderungen des Ereignisses, die bewusst oder unbewusst von „**Überlegungen versicherungsrechtlicher und anderer Art**“ beeinflusst seien.

# Neue wegweisende Gerichtssentscheide

- **BGer vom 30.03.2015**, Urteil 8C\_11/2015 in [www.bger.ch](http://www.bger.ch)
- **Aerobic: Blosser Fehltritt ist kein Unfall**
  - Beim Aerobic-Training erlitt eine Frau einen **Meniskusriss** im rechten Knie. Die Frau gab an, sie habe beim Absteigen einen **grossen Schritt mit einer grossen Beinbewegung** gemacht. Dabei sei der **Stepper** weggerutscht, worauf sie härter als üblich auf den Boden stiess.
  - Das Bundesgericht sieht darin **keinen Unfall**. Step-Aerobic sei mit dem **Auf- und Absteigen auf einer Treppe** vergleichbar, darin stecke **keine „gesteigerte Gefahrenlage“**. Ausserdem stehe nicht mit überwiegender Wahrscheinlichkeit fest, dass der an sich rutschfeste Stepper weggerutscht sei. Es **fehle** damit an einem **ungewöhnlichen äusseren Faktor**.

42

# Neue wegweisende Gerichtssentscheide

- **BGE 141 V 37** in [www.bger.ch](http://www.bger.ch)
- **"Dirt-Biken" als absolutes Wagnis**
  - Der Bundesrat kann nach **Art. 39 UVG** aussergewöhnliche **Gefahren und Wagnisse** bezeichnen, die in der Versicherung der **Nicht-berufsunfälle** zur **Verweigerung** sämtlicher Leistungen oder **Kürzung** der Geldleistungen führen.
  - **Wagnis:** Handlung, mit der sich der Versicherte einer **besonders grossen Gefahr** aussetzt, ohne die Vorkehrungen zu treffen oder treffen zu können, die das **Risiko auf ein vernünftiges Mass beschränken**.
  - Auch das bloss hobby- und nicht wettkampfmässig betriebene **"Dirt-Biken"** birgt erfahrungsgemäss ein **grosses Sturz- und Verletzungsrisiko** in sich. Auch auf einer speziell dafür vorgesehenen Anlage, lässt sich das **Gefährdungspotenzial nicht auf ein vernünftiges Mass reduzieren**.
  - Die Unfallversicherung übernahm deshalb nur die **Heilungskosten vollumfänglich** und kürzte das **Taggeld** zu Recht um **50%**.



**Besten Dank für Ihre  
Aufmerksamkeit!**

45